

# UNTERWERFUNG UND WIDERSTAND

VON DEBORAH WALKER

Während ich meditiere, platzt Andrew herein, ohne anzuklopfen, und schreit: »Du wirst es nicht glauben, Emma, morgen soll MO-SAL bei der Konfirmationszeremonie anwesend sein.«

»Das ist nicht dein Ernst.« MO-SAL? Der Kommandant? Ich spüre, wie ich vor Aufregung zittere.

»Stell dir vor«, sagt Andrew, »es wird SEIN eigener Geruch sein!«

»Das wäre ..., das wäre einfach überwältigend«, sage ich. Schon mit den synthetischen Amininen, die durch unsere Mondkolonie wirbeln, ist SEIN Duft allgegenwärtig übermächtig. Ich bebe bei dem Gedanken, das Original einzusatmen. »Mir fehlen die Worte.«

»Geht mir genauso.« Andrew wirft sich auf mein Bett und verschränkt die Arme hinter dem Kopf. Sein T-Shirt rutscht nach oben und enthüllt ein Stück strammen Bauchs mit einem blonden Haarstreifen. Ein kleiner Teil von mir nimmt das zur Kenntnis, aber größtenteils denke ich an MO-SAL.

---

Alle 1000 sind wir erschienen, rot gekleidet, in der Farbe der Unterwerfung. Denn heute bekräftigen wir unsere Gefolgschaft. Heute werden uns unsere künftigen Rollen zugewiesen. Morgen werden wir an einen Ort weit draußen im Arium-Reich verschifft.

Die Luft knistert. Alle Gedanken gelten MO-SAL. Doch ER ist nicht gekommen.

»Glaubst du, ER wird wirklich kommen?« fragt Andrew. Einst war er Kommunikationsoffizier auf meinem Schiff. In einem anderen Leben waren wir uns nah, und ein wenig ist das noch so.

»Ich respektiere SEINE Entscheidung«, sage ich. Aber tatsächlich will ich unbedingt, dass ER kommt. Will IHN sehen. Wirklich SEINEN Duft einatmen. Wie wundervoll das wäre. Vermutlich denken wir alle so, oder zumindest die meisten. Menschen sind eine armselige Spezies, getrieben von privaten Sehnsüchten. Ich schäme mich.

»Schon gut, Emma«, sagt Andrew. »Ich verstehe.«

Ich lächle. Er war gut zu mir. Wir waren gut zueinander – damals.

Auf der Bühne beginnen die Trommeln zu dröhnen. Und wir, 1000 ergebene Bittsteller, singen die Worte. Seit sechs Monaten, seit mein Schiff gekapert wurde, sehne ich diesen Moment herbei. Nur kurz schweifen meine Gedanken zu jenem peinlichen Moment zurück! Wie konnte ich nur die Zerstörungssequenz einleiten! Wie konnte ich nur so starrköpfig sein! Freudig schreien wir die Worte:

»Wir weihen unser Leben dem Reich von Arium. Wir werden unseren Platz in seiner Gemeinschaft dankbar einnehmen.«

Und reine, klare Dankbarkeit erfüllt mich, erhebt mich über mein niedrigeres Selbst. Ich bin so glücklich.

Als mein Name aufgerufen wird, gehe ich vor zum Podium.

»Emma Catell, Exkapitän des Erdschiffs ›Die verschränkte Hoffnung.«

Ich zucke zusammen bei der Erinnerung an mein früheres Leben, an diese unsägliche Mission gegen das friedvolle Reich von Arium. Aber für Scham ist hier nicht der Ort, denn als ich meine Hand ausstreckte, um meine Anweisungen zu erhalten, geschieht etwas Wunderbares. Ein Portal öffnet sich, ein Riss in der Raumzeit. MO-SAL tritt hindurch und SEIN Duft überwältigt mich.

Mir wird schwindlig. Ich sehe andere Bittsteller ringsum zu Boden stürzen, doch ich hatte immer einen starken Willen, und so bleibe ich auf den Beinen. Doch ist das vielleicht nur mein altes Selbst, der Stolz einer sündigen Rasse? Verwirrt blicke ich zum Kommandanten und wünsche mir nichts mehr als Vergebung.

MO-SAL legt mir behutsam eine Klaue auf die Schulter. Tiefer Frieden überkommt mich. Ich weiß: Das ist der wichtigste Augenblick in meinem Leben.

»Du bist Emma Catell.« SEINE Worte hallen unheilvoll wider. »Du bist der irdische Kapitän, der für 100 tote Arium verantwortlich ist.«

Ich senke voll Scham den Kopf.

»Du hast dich unterworfen?«  
»So ist es, MO-SAL.«  
»So hast du Recht getan.«  
»Danke«, flüstere ich und möchte mich vor ihm niederwerfen, denn ich weiß: Ich bin SEINER Gnade unwürdig – denn ich bin ein Mensch!

»Du wirst auf der Erde für uns arbeiten.« Ich verstehe, was ER damit meint: Manche Menschen sind unfähig, die chemische Kommunion der Arium zu erleben. Irgendetwas stimmt mit ihrem Geruchssinn nicht. Damit haben sie Schuld auf sich geladen, denn sie widerstehen der natürlichen Ordnung und werden auf unserem Heimatplaneten interniert.

»Danke, oh MO-SAL.« Aber meine Worte sind Heuchelei: Das ist nicht die Aufgabe, die ich mir erhoffte. Lieber hätte ich in der Arium-Marine gedient und anderen Welten Erleuchtung gebracht.

Ich möchte vergessen, dass ich ein Mensch bin!

Als MO-SAL sich bewegt, erfasst mich eine Wolke seines Dufts. Ich stöhne.

Er berührt mich zart am Kinn. »Schäme dich nicht, Emma Catell. Du musst deine Aufgabe bejahen. Suche, was den Arium dient.«

Ich gehe zurück zu meinem Platz in der Menge. Ich schiele heimlich zu Andrew, aber seine Augen und Gedanken sind so auf IHN fixiert, wie meine es sein sollten.

Während die Zeremonie fortschreitet, kontempliere ich über MO-SALS Worte. Was den Arium dient? Meint das nicht die reine Liebe zu ihnen und die Missionierung der Ungläubigen?

Antwortheischend blicke ich hinauf zur Plattform, wo MO-SAL das Gebet spricht. Gierig sauge ich SEINEN Duft ein, den ich riechen kann, als stünde ER direkt neben mir.

Und dann verstehe ich. Spezies, die sich unterworfen haben, sterben oft binnen Generationen aus. Weil die Liebe zu den Arium keinen Raum für die niederen Instinkte der Fortpflanzung lässt. Das ist falsch. Ich möchte, dass die Menschen dem Reich auf ewig dienen! Das ist die besondere Aufgabe, die ER mir für meine Zeit auf der Erde übertragen hat: Vermehrung!

*Das ist alles biochemisch*, flüstert ein rebellisches Überbleibsel meines alten Egos. *Das ist Kontrolle. Simple biologische Kontrolle.*

Zwar bin ich eine große Sünderin, doch nun kann ich selig lächeln. Ohne diesen widerwärtigen Wurm in meinem Geist wäre meine Aufgabe keine Herausforderung. Er ist ein Geschenk. Indem ich diesen Widerstand überwinde, strebe ich nach Erlösung und meine Dienstbarkeit wird echt und bedeutsam sein.

Ich falle also ein in das Gebet und atme den berausenden Duft von MO-SAL. 🦋

## DIE AUTORIN

**Deborah Walker** wuchs in einer typisch englischen Stadt auf. Bald nahm sie Reißaus nach London, wo sie sich im British Museum zu ihren Kurzgeschichten inspirieren lässt.

*Wohin mögen die Entwicklungen unserer Zeit dereinst führen? Sciencefiction-Autoren spekulieren über mögliche Antworten. Ihre Geschichten aus der »Nature«-Reihe »Futures« erscheinen hier erstmals in deutscher Sprache.*

© Nature Publishing Group

[www.nature.com](http://www.nature.com)

Nature 499, S. 514, 25. Juli 2013